

Erfahrungsbericht

Bayan College, Maskat, Oman

WiSe 2016/17 – Studiengang: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Warum Oman?

Bereits vor Beginn meines Studiums war für mich klar, dass ich die Möglichkeit nutzen wollte, im Rahmen meines Studiums ein Auslandssemester zu machen. Als Zeitraum hatte ich mir dafür mein fünftes Semester, also das Wintersemesters 2016/2017, ausgesucht. Nur wohin es gehen sollte, war für mich lange Zeit unklar. Letztendlich habe ich mich für den Oman entschieden und habe dort von September 2016 bis Februar 2017 ein wunderbares Auslandssemester erlebt. Der Oman ist sicherlich nicht für jeden die erste Wahl und ich musste feststellen, dass viele Leute, mit denen ich im Vorfeld gesprochen habe, noch nie von dem Land gehört hatten. Dementsprechend stößt man bei einigen Menschen zunächst auf Unverständnis und viele Vorurteile – besonders nach dem Erläutern der geographischen Lage neben dem Jemen, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Nichtsdestotrotz habe ich mich nicht entmutigen lassen und bin bei meiner Entscheidung geblieben. Meine Motivation mich gegen ein Erasmussemester in Europa und für den Oman zu entscheiden, war weniger akademisch geprägt, als vielmehr dem Wunsch folgend, die Welt außerhalb Europas kennenzulernen, meinem Interesse am Mittleren Osten und dem Vorhaben, Arabisch zu lernen.

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Während ich allgemein bei Freund*innen beobachtet habe, dass die Vorbereitungen auf ein Auslandssemester sehr zeitintensiv und anstrengend sind, hielt sich mein Vorbereitungsaufwand in Grenzen. Dadurch, dass das Beantragen des Visums sowie das Suchen einer geeigneten Wohnung von den Mitarbeiter*innen der Partneruniversität übernommen wurden, beschränkten sich meine Vorbereitungen auf das Buchen der Flüge, das Lesen von Reiseführen und Blogs und einem sehr aufschlussreichen Treffen mit den beiden Studentinnen, die das vorherige Wintersemester im Oman verbracht hatten. Generell kann ich empfehlen, Hin – und Rückflug zusammen zu buchen, da man so viel Geld sparen kann. In meinem Fall standen die Semesterdaten der Partneruniversität leider noch nicht fest, weshalb im Endeffekt die Universität einen Monat früher vorbei war als mein Flug zurückging. Ich habe diese Zeit zum Reisen genutzt und kann dies nur empfehlen, da die Flugtickets z.B. nach Indien, Thailand oder Sri Lanka viel günstiger sind, als wenn man von Deutschland aus hinfliegt.

Unterkunft und Finanzierung

Das Bayan College verfügt über keine Unterbringungsmöglichkeiten in Form eines

Studentenwohnheims. Glücklicherweise wurde das Suchen einer Wohnung für meinen Kommilitonen und mich vom College übernommen und ich denke, dass es ohne jemanden vor Ort, der Arabisch spricht, auch so gut wie unmöglich ist, selber etwas zu finden. In Bezug auf die Wohnungssuche wurde ich auch erstmals mit der omanischen Gelassenheit und dem arabischen „In schā'a llāh“ bekannt, denn bis zu unserer Ankunft wurde noch keine Wohnung gefunden. Schließlich konnten wir dann aber doch relativ schnell und unkompliziert in eine möblierte Wohnung einziehen. Diese war nicht besonders schön, aber sehr zweckmäßig und ideal zwischen dem College, welches etwas außerhalb gelegen ist, und der restlichen Stadt gelegen. Die monatliche Miete belief sich auf umgerechnet fast 500€ pro Monat/Person, dazu kamen aber keine zusätzlichen Kosten für z.B. die geliehenen Möbel oder Wasser.

Da die Lebenskosten im Oman in etwa so hoch sind wie in Berlin, wenn nicht sogar etwas höher, und man nicht die Möglichkeit hat, während des Semesters zu arbeiten, habe ich mich, um die Kosten meines Auslandssemesters zumindest teilweise abzudecken, auf ein PROMOS-Stipendium beworben. Hier hatte ich das Glück für einen Zeitraum von vier Monaten von PROMOS gefördert zu werden. Die Bewerbung bei PROMOS würde ich daher jedem ans Herz legen.

Studium an der Gasthochschule

Vor Beginn meines Auslandssemesters waren meine Erwartungen an das Studium an der Partneruniversität nicht besonders hoch. Das Bayan College ist die erste auf Medien spezialisierte Hochschule des Sultanats und bietet eine Vielzahl von Kursen an wie z.B. Media Ethics, International Communication oder Speech Writing. Es wird leider kein Arabischsprachkurs angeboten, da sich die Anzahl der Austauschstudenten auf uns zwei beschränkte. Ich habe insgesamt fünf Kurse besucht, von denen jeder drei Stunden/Woche stattfand. Es gibt Anwesenheitspflicht und die Semesterleistung erfolgt in Form von Midterms, Finals und Essays/Projekten. Rückblickend würde ich sagen, dass der Unterricht sehr viel weniger wissenschaftlich und viel frontaler war als in Berlin. Das Gebäude des Bayan College wurde gerade neu erbaut, deshalb war noch vieles unfertig und alles etwas chaotisch. Es liegt außerdem etwas außerhalb und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht zu erreichen und es kann ebenfalls schwierig werden, dort ein Taxi zu erwischen. Glücklicherweise wurde uns ein täglicher Transport hin und zurück organisiert. Außerdem befindet sich neben dem Bayan College die German University of Technology, welche nicht nur über eine großartige Mensa, einen kleinen Supermarkt und einen Saftladen verfügt, sondern auch einem Kicker und Tischtennisplatten, bei denen man sich super die Freistunden vertreiben kann.

Leben im Oman

Generell ist die Lebensqualität im Oman hoch und das Land gilt als „weltoffen“ und „sicher“. Trotzdem

gibt es natürlich einige Unterschiede im Gegensatz zum Leben in Deutschland. Die größten Umstellungen waren für mich das Wetter, welches bei meiner Ankunft im September noch ziemlich heiß war, und die dazugehörige Klamottenwahl. Es gibt im Oman keine bestimmten Kleidervorschriften. Ich habe natürlich trotzdem aus Respekt gegenüber der religiösen und traditionellen Kultur stets darauf geachtet, meine Knie und Schultern zu bedecken. Es gibt aber auch genügend Möglichkeiten, „kürzere Klamotten“ zu tragen z.B. beim Weggehen, Campen oder in Dubai. Obwohl luftige Klamotten für die Hitze draußen die beste Wahl sind, empfehle ich es, unbedingt auch ein paar wärmere Klamotten mitzunehmen, da es nachts kühl werden kann und vor allem, da die meisten Räume gerne mal auf 19 Grad runtergekühlt werden. Eine weitere Umstellung waren die Fortbewegungsmöglichkeiten. Dazu muss gesagt werden, dass, wenn man über Maskat redet, nicht die eigentliche Stadt gemeint ist, sondern die Gemeinde Maskat, die einige „Vororte“ einschließt. Man ist also gefühlt nicht in einer Stadt, sondern in mehreren kleinen Städten, die aber alle über einen Highway verbunden sind. Das bedeutet, Distanzen von 20 km, um zum Ziel zu kommen, gehören zum Alltag dazu. So oft ich mich auch in Berlin über die BVG beschwert habe, so gehörte ein gutes öffentliches Verkehrsnetz zu den Sachen, die ich in Maskat am meisten vermisst habe. Zurzeit gibt es mehrere Buslinien, welche aber lange nicht die gesamte Stadt abdecken. Des Weiteren fahren Taxis, welche im Vergleich zu Deutschland sehr günstig sind, aber in Anbetracht dessen, dass man tagtäglich auf sie angewiesen ist, trotzdem sehr teuer werden können. Besser ist es, schnell zu verstehen, wie die sehr preiswerten Sammeltaxis (weiße Kleinbusse) funktionieren und diese zu nutzen. Am besten ist es aber, ein Auto zu besitzen. Wenn man das nötige Geld und die Motivation hat, sich ein Auto zu kaufen/mieten, würde ich dies auf jeden Fall empfehlen. Da aber auch jeder Mensch im Oman gefühlt mehrere Autos hat, wird man sehr oft von Freund*innen oder auch Fremden mitgenommen und so haben wir es auch ohne Auto geschafft.

Da es tagsüber sehr warm ist, spielt sich das wahre Leben erst nach Sonnenuntergang ab. Trotzdem gibt es in Maskat auch Museen und Cafés sowie riesige Malls, in denen man sich tagsüber die Zeit vertreiben kann. Die Malls beherbergen meist eine Filiale der großen Supermarktketten wie Carrefour oder Lulu, die ein riesiges Sortiment haben und sich daher gut zum Einkaufen eignen. Ich hatte das Gefühl, dass die Lebensmittelpreise im Durchschnitt etwas höher sind als in Deutschland. Vor allem sind aber Pflegeprodukte um einiges teurer.

Eine Freizeitaktivität, die ebenfalls den ganzen Tag über sehr beliebt ist, ist Karak (ein besonderer Gewürzmilchtee) trinken und Essen gehen. Da die Getränkepreise im Oman sehr viel niedriger sind als in Deutschland, ist ein Restaurantbesuch im Durchschnitt günstiger. Außerdem kann man für 3-4€ sehr leckeres „Streetfood“ oder bei einem der weniger hübschen, aber trotzdem leckeren Imbisse und

Coffeeshops essen gehen. Am Wochenende bieten sich vor allem Tagesausflüge mit Freund*innen an, die ein Auto haben, um die wunderbare Natur des Omans kennenzulernen oder gleich das ganze Wochenende campen zu gehen. Am Wochenende gibt es auch ein Nachtleben in Form von Clubs sowie mehreren Hotelbars, die über eine Alkohollizenz verfügen.

Die Verständigung mit den Menschen hat eigentlich immer gut geklappt. Ich hatte zuvor zwei Semester Arabisch an der Universität belegt. Im Nachhinein denke ich aber, dass man mindestens zwei Jahre Arabisch lernen sollte, damit man das Gelernte wirklich anwenden und seine Sprachfähigkeiten verbessern kann. Trotzdem ist es aber absolut kein Muss, Arabisch sprechen zu können, um sich im Oman zurecht zu finden. Natürlich freuen sich die Omanis, wenn man versucht Arabisch zu sprechen, jedoch sprechen die meisten Omanis auch Englisch. Außerdem gibt es, vor allem in den Arbeitsbereichen des öffentlichen Lebens eine hohe Anzahl von Gastarbeitern aus Asien, die meist kein bis wenig Arabisch sprechen, weshalb man sowieso auf Englisch kommuniziert.

Fazit

Ich würde immer wieder das Abenteuer wagen und in den Oman gehen. Die omanische Kultur ist wahrscheinlich eine der gastfreundlichsten der Welt und ich habe mich stets willkommen gefühlt. Dank der locals, die sehr stolz auf ihr Land sind und immer Lust haben, einen Ausflug oder einen Wochenendtrip mit dir zu planen, damit du den Oman kennenlernenst, habe ich einen wunderbaren Eindruck des Landes und der Kultur bekommen. Obwohl ich nicht ganz so viel Arabisch gelernt habe, wie ich gehofft hatte, blicke ich auf eine sehr schöne, aufregende Zeit zurück bei der ich viel gelernt und viel gesehen habe und vor allem viele Freunde gefunden habe, die ich hoffentlich bald bei einer weiteren Reise in den Oman wiedersehen kann.